

Vorlage

für die Sitzung des Jugendhilfeausschusses der Stadtgemeinde Bremen am 20.02.2020

TOP 6

Sachstandsbericht zu den Schulvermeiderprojekten in der Stadtgemeinde Bremen

A - Problem

Seit über 15 Jahren werden in der Stadtgemeinde Bremen Schulvermeiderprojekte als Lernen an anderem Ort durchgeführt.

Die Zusammenarbeit der Ressorts an dieser Schnittstelle ist seit dem 14.10.2005 im Gesamtkonzept „Schulvermeidung spürbar senken“ festgeschrieben.

Die sechs Projekte für den Sekundarbereich I richten sich an Schulvermeider/innen im Alter zwischen 12 und 15 Jahren. Eine Zuweisung zum Projekt erfolgt in der Regel durch die regionalen Beratungs- und Unterstützungszentren (ReBUZ) in Absprache mit der zuständigen Schule und dem Amt für Soziale Dienste. Die Verweildauer beträgt in der Regel ein Jahr (in Ausnahmefällen auch länger). In diesem Zeitraum soll grundsätzlich eine Reintegration in die Regelschule erfolgen.

Die drei Projekte für den Sekundarbereich II zielen auf Schulvermeider/innen, die mindestens im 10. Schulbesuchsjahr sind. Die Zuweisung erfolgt über die Allgemeine Berufsschule (ABS) in Absprache mit den ReBUZ. Die Verweildauer kann ein bis zwei Jahre betragen.

Der Bericht gibt einen Überblick über die Problemlagen und Lösungsstrategien in den Projekten.

B – Lösung

Die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport legt dem Jugendhilfeausschuss der Stadtgemeinde Bremen am 20.02.2020 den anliegenden Sachstandsbericht vor.

C - Alternativen

Werden nicht empfohlen.

D - Finanzielle und personalwirtschaftliche Auswirkungen / Genderprüfung

Die Berichterstattung hat keine finanziellen und personalwirtschaftlichen Auswirkungen. Schulvermeidung tritt bei Schüler/innen aller Geschlechter auf (s. beigefügten Sachstandsbericht). In der Stadtgemeinde Bremen werden sowohl geschlechtsspezifische Projekte als auch Projekte, in die unabhängig vom Geschlecht der Schüler/innen eingesteuert werden kann, angeboten.

E - Abstimmung

Der Bericht wurde gemeinsam mit den Projektträgern erstellt und mit der Senatorin für Kinder und Bildung auf Arbeitsebene abgestimmt. Er wurde in der Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII des Jugendhilfeausschusses am 18.12.2020 beraten.

F - Beschlussvorschlag

Der städtische Jugendhilfeausschuss nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Sachstandsbericht – Schulvermeiderprojekte in Bremen

A.	Vorbemerkung.....	2
B.	Schulvermeiderprojekte in der Stadtgemeinde Bremen.....	3
I.	Sekundarstufe I.....	3
1.	Schulinterne Projekte	4
a)	Neue Chance West – Zukunft mit Bildung (West).....	4
b)	Die 2. Chance „Strickleiter Süd“ (Süd).....	5
2.	Schulexterne Projekte	7
a)	BRIGG Schulmeiderprojekt (Nord)	7
b)	Fahrradpark Tenever (Ost).....	10
c)	DAS Projekt -Das Andere Schul-Projekt- (Ost).....	12
d)	Projekt Farmschule Ohlenhof (West).....	14
II.	Sekundarstufe II.....	16
1.	Projektübergreifendes	16
a)	Zielgruppe	16
b)	Zugang.....	17
c)	Ziele	17
2.	Projekte.....	17
a)	Kidz 1/ Kidz4u	17
b)	Projekt PLaNB: Lernen und Arbeiten im Buntentor	19
C.	Zusammenfassung / Gesamtausblick.....	21

A. Vorbemerkung

Gründe für Schulabsentismus sind sehr vielfältig, weshalb keine generellen Aussagen zu dieser Problematik getroffen werden können. Unterschiedlichste Problemlagen können dazu führen, dass junge Menschen der Schule fernbleiben. Vor diesem Hintergrund hat sich eine Vielfalt von Begriffen herausgebildet, mit denen -nicht immer trennscharf- versucht wird, das Phänomen zu umschreiben. Schulabsentismus umfasst mindestens die Unterkategorien Schulschwänzen und Schulverweigerung (aktive Absicht der/des Betroffenen) aber auch Schulumüdigkeit, Schulphobie, Schulangst (wobei zwischen der Angst vor der Trennung vom Elternhaus, der Angst vor dem Schulweg oder vor Mitschülern/Lehrkräften und/oder Versagensängste zu unterscheiden ist). Zuletzt gibt es auch Fälle von aktivem Schulentzug durch die Eltern oder durch den permissiven bzw. passivem Umgang der Sorgeberechtigten mit schulvermeidendem Verhalten. Schulvermeidende Verhaltensmuster sind in der Regel durch das Zusammenwirken verschiedenster Risikofaktoren begründet und bei jeder betroffenen Schülerin und jedem betroffenen Schüler in der Konstellation jeweils einzigartig.

Die Schwierigkeit bei der wissenschaftlichen Erfassung der Problemlagen spiegeln sich in der praktischen Arbeit mit den Zielgruppen wieder. Schulvermeiderprojekte bedienen eine ausgesprochen heterogene Klientel. Dies macht die Vielschichtigkeit der Arbeit aus. In der Kleingruppe muss für jede/n Teilnehmende/n ein individueller Zugang zur Hilfeleistung gelegt werden. Dies funktioniert nur mit intensiver Beziehungsarbeit. In allen Projekten wird dieser herausfordernden Arbeit mit einem systemischen Ansatz begegnet. In den Projekten wird dabei stets versucht, das Streben nach Teilhabe an der Gesellschaft (wieder) zu erwecken und den jungen Menschen den Spaß am Lernen neu zu vermitteln.

Der Blick der Kooperationspartner/innen Bildung und Jugendhilfe auf dieses Phänomen unterscheidet sich. Während die Beschulung der jungen Menschen, die Vorbereitung auf Abschlüsse und in dem Zusammenhang auch die Durchsetzung der Schulpflicht zum Kernauftrag des Bildungssystems gehört, wird schulmeidendes Verhalten in der Jugendhilfe weniger als eigener Auftrag, sondern vielmehr als Symptom für einen dahinterliegenden ursächlichen Unterstützungsbedarf gesehen. Die Kenntnis und Akzeptanz dieser - durch die unterschiedlichen Auftragslagen bedingte - divergierenden Blickwinkel ist wichtig, um im Rahmen der Schulvermeiderprojekte professionsübergreifend ganzheitliche Lösungsansätze zu entwickeln. Diese Grundeinstellung wird auch von den beteiligten Ressorts, der Senatorin für Kinder und Bildung und der Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport getragen, die die Projekte gemeinsam finanzieren und begleiten.

In einem Schulvermeiderprojekt werden in der Regel acht bis zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgenommen. Die Verweildauer in den Projekten beträgt in der Regel ein Jahr. Die Personalausstattung umfasst mindestens zwei Vollzeitstellen, eine Lehrkraft (zur Verfügung gestellt von der Senatorin für Kinder und Bildung) und ein/e Sozialpädagogen/in (finanziert von der Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport). Dazu kommen in den Projekten unterschiedliche weitere Akteure (z.B. Handwerker/innen) die über Honorarmittel finanziert werden.

Die Angebote der Schulvermeiderprojekte basieren auf drei Säulen:

- intensive sozialpädagogische Betreuung, die ressourcenorientiert bei den persönlichen Stärken der/des Einzelnen ansetzt. Es wird versucht die vorhandenen Potentiale der Schüler/innen zu entdecken und positive Eigenschaften nach dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu fördern.
- individuelle Lernangebote, die jeder Schülerin/jedem Schüler die Möglichkeit bieten, lustvolles Lernen zu erfahren und Defizite aufzuarbeiten. Durch individuellen, dem jeweiligen Bildungsstand angepassten Angebote wird den Lernfrustrationen und den schulischen Defiziten entgegengewirkt. Bei besonderen Problemlagen, wie Lese-Rechtschreibschwäche bzw. Dyskalkulie, werden diese aufgegriffen und mit speziellen Lernangeboten bearbeitet. Ohne Zensurdruck fällt es den Schüler/innen leichter, zu ihren Defiziten zu stehen und sie frei von Angst zu bewältigen.
- handlungsorientiertes Lernen ist in fast allen Projekten ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Handwerkliche Arbeit bietet einerseits sichtbare Ergebnisse und andererseits die Möglichkeit, schnelle Erfolgserlebnisse zu vermitteln. Handlungsorientiertes Arbeiten (Fahrradwerkstatt, Holzwerkstatt, Farmschule) ermöglicht einen anderen Zugang zu den jugendlichen Schüler/innen. Es werden sowohl praktische als auch theoretische Kenntnisse vermittelt.

In die Projekte aufgenommen werden Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II, die seit längerer Zeit am Unterrichtsgeschehen nur teilweise oder gar nicht teilnehmen, fernbleiben und deren Schulabschluss aufgrund von Schulvermeidung gefährdet ist. Bei ihnen haben andere Maßnahmen wie z.B. Gesprächsangebote, Erziehungsberatung, Sanktionen, Beratung durch das Zentrum für unterstützende Pädagogik (ZuP) oder des Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentrums (ReBUZ) im Einzelfall keine bzw. geringe Wirkung gezeigt.

In der Datenauswertung zeigt sich, dass insbesondere gesundheitliche Belastungen (auch Drogenkonsum), Vernachlässigung in der Familie und Gewalterfahrungen ursächlich sind für ein Fernbleiben der Schule. Der Bericht stellt im Folgenden dar, in welcher Ausprägtheit diese Problemlagen in den unterschiedlichen Projekten sichtbar werden und mit welchen Konzepten die Projekte auf die unterschiedlichen Ursachen reagieren.

B. Schulvermeiderprojekte in der Stadtgemeinde Bremen

In der Stadtgemeinde Bremen werden sowohl Schulvermeiderprojekte für den Bereich der Sekundarstufe I als auch für die Sekundarstufe II vorgehalten.

I. Sekundarstufe I

Die Projekte im Bereich der Sekundarstufe I werden sowohl in Räumlichkeiten der Schulen (schulinterne Projekte) als auch in Räumlichkeiten außerhalb von Schule (schulexterne Projekte) vorgehalten. Die schulinternen Projekte begleiten die Regelbeschulung mit dem Ziel, die Anbindung an die Schule wieder zu stärken, während es bei den schulexternen Projekten zu

einer Herausnahme der/des Jugendlichen aus dem Regelschulbetrieb kommt, mit dem Ziel der Reintegration.

1. Schulinterne Projekte

a) Neue Chance West – Zukunft mit Bildung (West)

Träger: WaBeQ GmbHg, Waller Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft

Die *Neue Chance West*, von 2008 bis 2015 über Bundesmittel und seitdem über Bremer Haushaltsmittel finanziert, orientiert ihre Arbeit seit 2008 ausschließlich an Schülerinnen und Schülern, die aufgrund ihres Verhaltens von Schulmeidung „bedroht“ sind. Ein sich verfestigendes Schulmeiderverhalten soll somit verhindert werden. Schulmeidende Schüler/innen werden innerhalb des schulischen Systems erreicht und auch dort unterstützt.

Mit den Arbeitsschwerpunkten Einzelfallhilfe (EFH), *Familienklassenzimmer* (FK) und schülergänzende Angebote ist die *Neue Chance West* an drei Partnerschulen im Bremer Westen präsent und gehört fest in den Kreis der Akteure beim Thema Schulmeidung.

Das Angebot ***Familienklassenzimmer*** ist an allen 3 Schulzentren implementiert: *Neue Oberschule Gröpelingen*, *Oberschule am Park* und *Oberschule an der Helgolander Straße*. Ziel der *Familienklasse* ist es, Kinder und Jugendliche, die Verhaltensprobleme oder Zeichen von Schulmeidung zeigen, rechtzeitig aufzufangen und wieder in ihre Klasse einzugliedern. Dies kann nur unter Einbeziehung des Elternhauses funktionieren. Mit Einverständnis der Schule bzw. der Klassenlehrkräfte besuchen die Schüler/innen mit einem Elternteil oder erwachsenen Angehörigen (Oma, Opa, Tante, Onkel) für einen Vormittag pro Woche (4 Stunden) die *Familienklasse*, die aus sechs Schülern und Schülerinnen verschiedener Klassen und Jahrgänge besteht. Von ihren Lehrkräften werden sie mit Arbeitsmaterial ausgestattet, das während des Vormittags bearbeitet werden soll. In der *Familienklasse* findet der Unterricht mit einer Lehrkraft und einer Familientherapeutin statt. Gemeinsam mit der Klassenlehrkraft wird im Vorfeld die Zielsetzung (drei bis vier Verhaltensziele) für den jeweiligen Schüler / die jeweilige Schülerin in der *Familienklasse* festgelegt. In der Regel besuchen die Eltern mit ihrem Kind an zwölf Terminen die *Familienklasse* in einem Zeitraum von drei bis vier Monaten. An den anderen Tagen besucht das Kind die Regelschule. Alle Lehrkräfte, die das Kind dort unterrichten, bewerten es nach jeder Unterrichtsstunde anhand eines Bewertungsbogens orientiert an den individuellen Zielen des Kindes. Die Bewertungen (1 - 4) können jederzeit vom Kind eingesehen werden.

Die Eltern begleiten den Unterricht - je nach Anforderung - unmittelbar bei ihrem Kind oder beobachtend von der Elternsitzecke aus. Sie haben dabei die Aufgabe, darauf zu achten und sich dafür einzusetzen, dass ihr Kind sich an die Zielvorgaben hält. An dieser Stelle setzt das Elterncoaching ein. Elterncoaching im Unterricht hat das Ziel, die Eltern für das Verhalten ihres Kindes zu sensibilisieren, sie im Umgang mit ihrem Kind zu unterstützen und die elterlichen Handlungsmöglichkeiten zu erweitern. Im Coachingprozess thematisiert die Familientherapeutin das aktuelle Verhalten des Kindes, definiert mit den Eltern das Problem und entwickelt gemeinsam mit ihnen Lösungsstrategien. Hierbei sind die anderen Eltern hilfreich, die ebenfalls in die Lösungssuche einbezogen werden. Nach den Unterrichtsstunden nehmen alle an einer Auswertungsrunde teil. Die Teilnehmenden am Angebot haben zu über 50 Prozent einen

Migrationshintergrund und es besteht eine Sprachbarriere. Wichtige Übersetzungsleistung erbringt eine türkisch und arabisch sprechende Honorarkraft, die die Arbeit in der *Familienklasse* unterstützt.

Im Rahmen der **Einzelfallhilfe** werden Schülerinnen und Schüler individuell durch das Projekt unterstützt:

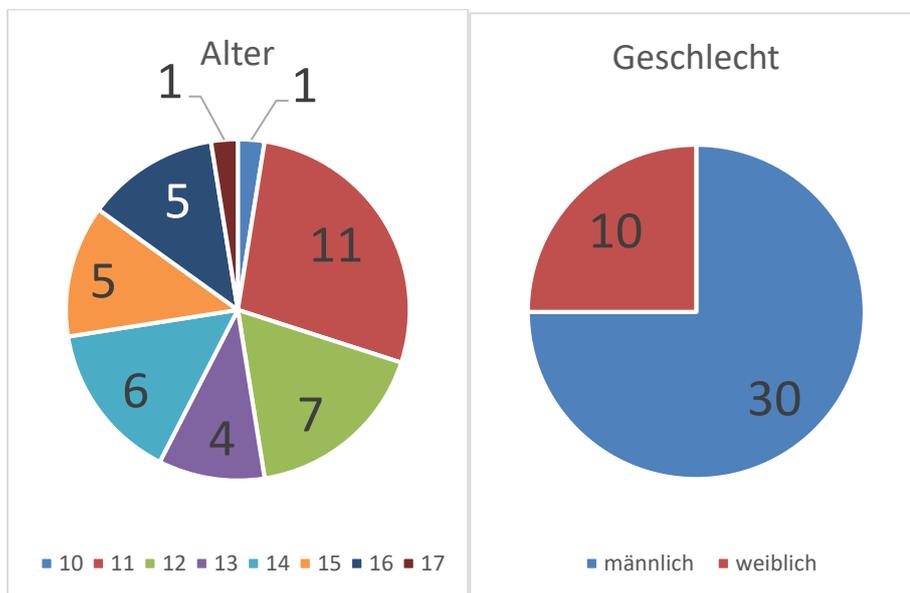
- Unterrichtsbegleitung
- Nachhilfe- und Hausaufgabenangebote
- Beratung und Begleitung zu Fachberatungsstellen

Um die Nachhaltigkeit der Angebote zu sichern, findet parallel immer auch eine intensive Elternarbeit statt.

Des Weiteren werden **schulergänzende Angebote** zur Stärkung des Selbstwertgefühls und der Sozialkompetenz in Kleingruppen für interessierte Schüler und Schülerinnen angeboten:

- Kreativ- und Skulpturenwerkstatt
- Holzwerkstatt
- Nachhilfe in Kleingruppen

Die gesetzten Ziele, intensive Arbeit mit Familien und die Schärfung des Blicks auf Konfliktkonstellationen in Schule und Elternhaus, werden erreicht. Positiv fällt auf, dass sich seit Verstärkung des Angebotes die Anzahl der Klassenkonferenzen verringert haben, zugunsten eines neu eingeführten Instruments, der sog. *Helferkonferenz*, an Schule. Dies deutet auf eine neue Sichtweise der Schulen auf das Problem Schulvermeidung hin.



b) Die 2. Chance „Strickleiter Süd“ (Süd)

Träger: Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Bremen e.V.

Die *Strickleiter Süd* setzt sich aus zwei Teilprojekten im Bremer Süden zusammen. Diese Teilprojekte sind fest den Schulstandorten *Wilhelm Kaisen Oberschule* und dem *Gymnasium Links der Weser* zugeordnet.

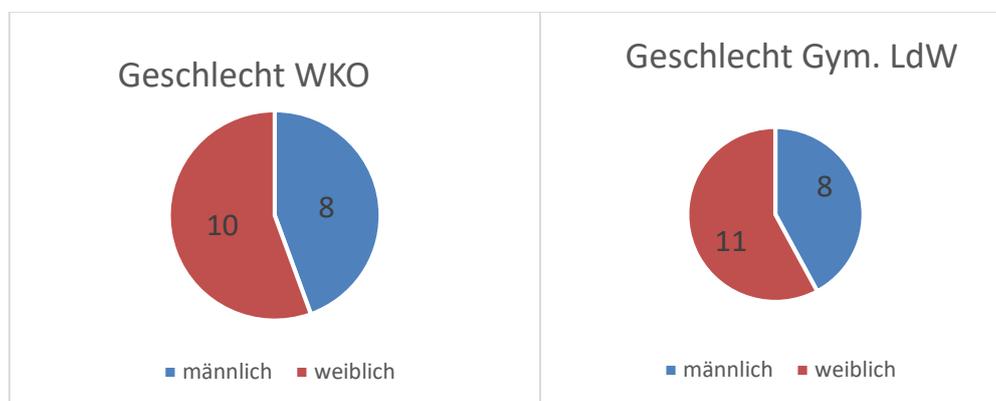
Die *Strickleiter Süd* ist ein schulnahe präventives Angebot, das ein Abrutschen der Kinder/Jugendlichen in ein verfestigtes Schulvermeidungsverhalten verhindern soll. Dieses Angebot ist nicht schulersetzend, sondern ergänzt die Angebote der Schule um zusätzliche individuell ausgerichtete sozialpädagogische Elemente. Das Angebot richtet sich an alle Klassen des Schulstandortes. Die Teilnehmer/innen bleiben dabei immer Schüler/innen ihrer Klasse.

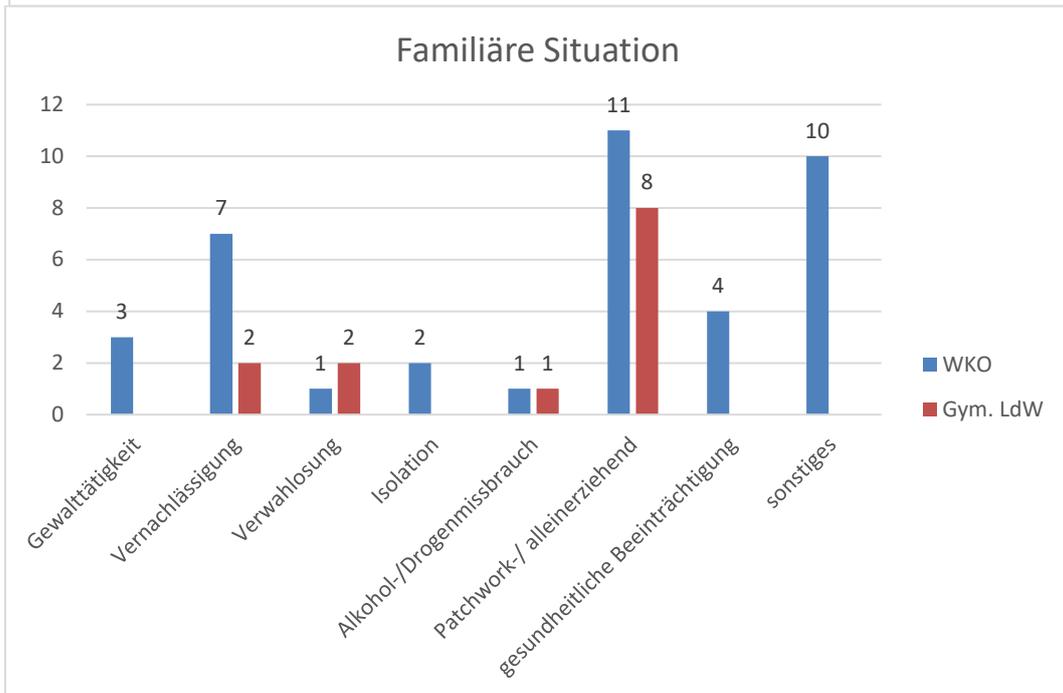
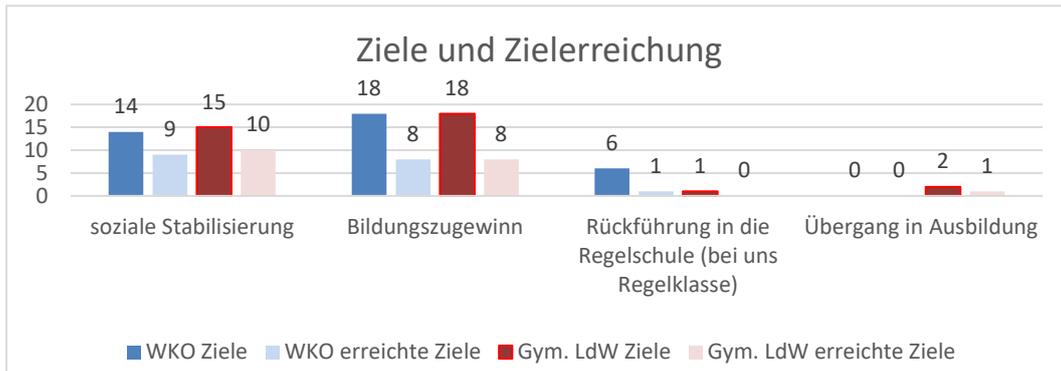
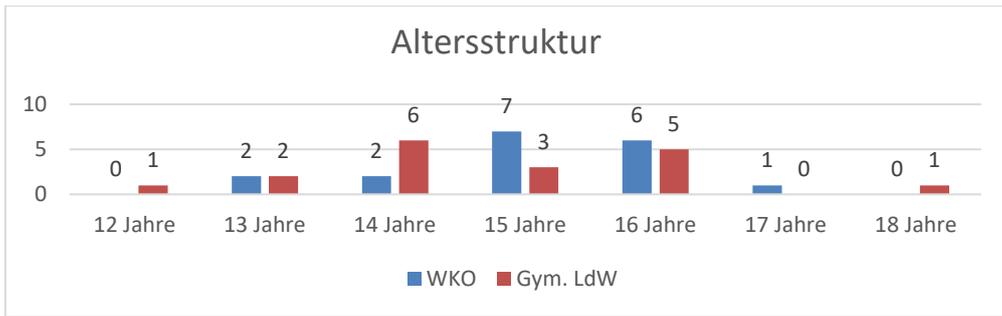
Die pädagogische Arbeit ist auf die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmenden ausgerichtet und basiert auf einer wertschätzenden Grundhaltung gegenüber allen Beteiligten. Die Arbeit der *Strickleiter* ist eine Beziehungsarbeit, deshalb wird mit einem Bezugsbetreuungssystem gearbeitet. Schüler/innenzentrierte individualisierte Angebote sollen zur Reintegration beitragen. Dies können während der Betreuung u.a. sein:

- tägliche Anwesenheitskontrolle
- in Einzelfällen und zeitlich begrenzt auch Abholen vom Wohnort
- stundenweise Begleitung im Unterricht/Hospitation
- Rückzugsraum innerhalb der Schule bieten
- bei Bedarf ein Lebensmittelangebot vorhalten
- Nachhilfe/Unterstützung beim Aufholen des Lernstoffes
- Hilfestellung bei der Bewältigung des Alltags, wie Begleitung zu Ärzt/innen, Kontakte zu Ämtern (insbesondere Jugendamt) herstellen, Praktikumssuche, Freizeit-/ oder Ferienangeboten
- Vermittlung zwischen Schüler/innen und (Klassen)Lehrer/innen, um festgefahrene Konflikte zu bearbeiten
- Vermittlung zwischen Eltern und Lehrer/innen/Schule
- soziale Gruppenarbeit: Gruppenangebote in den Ferien, zum Teil auch standortsübergreifend

Ziel des Projektes ist es, an den jeweiligen Partnerschulen die Quote der Jugendlichen, die die Schule ohne Abschluss verlassen bzw. die Zahl der Ordnungswidrigkeitsverfahren zu reduzieren.

Dieses Angebot ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Senatorin für Kinder und Bildung und der Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport. Die enge und aufeinander abgestimmte Zusammenarbeit stellt sicher, dass die schulische und soziale Integration Hand in Hand gehen





2. Schulexterne Projekte

a) BRIGG Schulmeiderprojekt (Nord)

Träger: BRIGG - Bremer Integrationshilfen e.V.

Das Projekt nimmt aktuell bis zu acht junge Menschen im Alter von 12 bis 16 Jahren auf. Teilnehmen können Mädchen und Jungen bzw. weibliche und männliche Jugendliche. Der Träger bietet im Rahmen des Projektes sozialpädagogische Unterstützung sowie Einzel- und Kleingruppenunterricht. Voraussetzung für die Teilnahme am Schulmeiderprojekt *BRIGG*

ist die grundsätzliche Bereitschaft der Schüler/innen, sich auf das Projekt einzulassen und eine positive Prognose über die Umsetzung kognitiver, emotionaler und sozialer Entwicklungsprozesse.

In keinem Fall erfolgt der Zugang zum Projekt direkt durch eine Schule oder eine/n Klassenlehrer/in ohne vorherige Absprache mit dem ReBUZ und einer der oben angeführten Institutionen. Die Eltern haben die Möglichkeit am systemisch angeleiteten Elterncafé, welches einmal wöchentlich stattfindet, teilzunehmen. Dieses Angebot beruht auf einer Kooperation zwischen dem ReBUZ/Nord und der Brigg e.V.

Das Team besteht aus einer Lehrkraft und einer Sozialarbeiterstelle, die auf zwei halbe Stellen aufgeteilt ist.

Teilnehmer/innen des Schulmeiderprojektes Bremen-Nord sind Kinder und Jugendliche, die

- seit längerer Zeit den Schulbesuch meiden
- durch soziale Bedingungen beeinträchtigt oder benachteiligt sind
- weder durch ergänzende schulische Angebote noch durch ambulante Erziehungshilfen ausreichend unterstützt werden konnten
- zuvor eine Schule in Bremen-Nord besucht haben
- über ausreichende Kenntnis der deutschen Sprache verfügen
- in den Besuch des Projektes einwilligen

Das primäre Ziel ist auch hier die Rückführung der Teilnehmer/innen in das Regelschulsystem bzw. die Integration in weiterführende schulische oder berufsbezogene Maßnahmen innerhalb eines bestimmten Förderzeitraumes, der in der Regel bis zu zwölf Monate beträgt. Je nach Ausgangssituation der oder des Einzelnen werden individuelle Zielabsprachen getroffen, die in bestimmten Abständen von den Projektmitarbeiter/innen überprüft und gemeinsam mit dem/der Schüler/in und den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten ausgewertet werden. Um die Teilnehmer/innen bestmöglich auf ihre Schulrückführung und den Einstieg ins Berufsleben vorzubereiten, werden in der Arbeit mit ihnen grundsätzlich drei Schwerpunktthemen (sowohl theoretische als auch praktische Berufsorientierung und die Förderung sozialer Kompetenzen) zugrunde gelegt. Für Schüler/innen, deren Rückführung ins Regelschulsystem auf Grund ihres Alters o.ä. nicht realistisch ist, die jedoch ein entsprechendes Leistungsniveau vorweisen können, ist die Möglichkeit vorhanden, dass sie die Hauptschulabschlussprüfung projektbegleitet absolvieren.

Das Projekt verknüpft prinzipiell schul- und sozialpädagogische Elemente, die im Wesentlichen aus individuellen und Gruppenlernangeboten sowie aus Einzelfallhilfen und Gruppenaktivitäten bestehen.

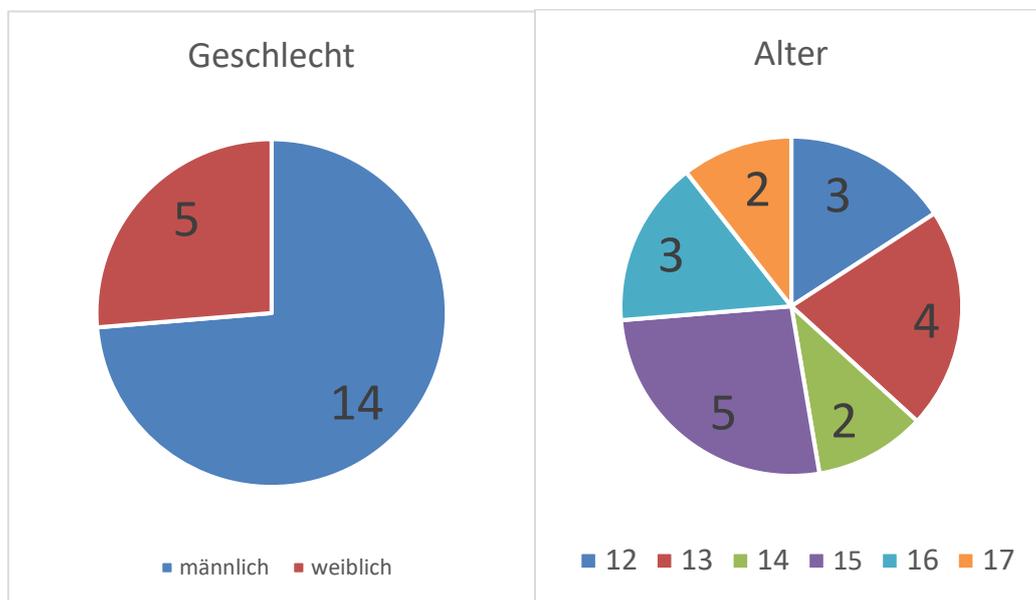
Unterricht in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch sowie, je nach Zusammensetzung der Gruppe, in Erdkunde, Geschichte oder Politik ist verpflichtend. Die Lerninhalte werden unter Berücksichtigung der individuellen Leistungsfähigkeit differenziert und möglichst praxisorientiert gestaltet. Kreatives Gestalten wird ebenfalls angeboten.

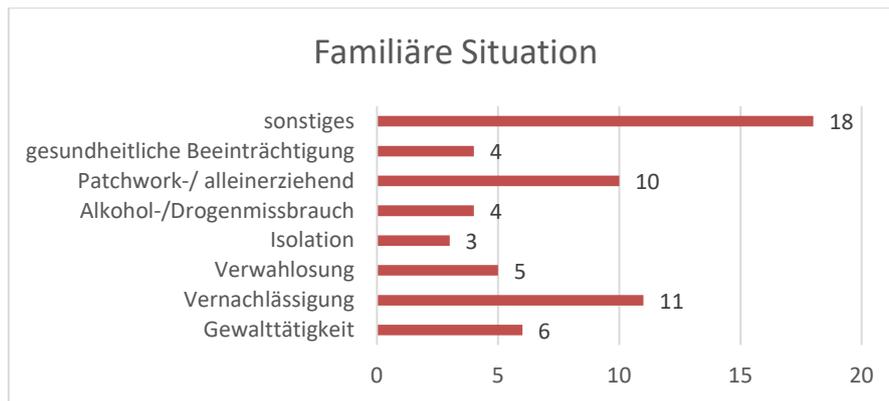
Im Arbeitslehre-Unterricht stehen die berufliche Orientierung und die Förderung im lebenspraktischen Bereich im Vordergrund. In allen Unterrichtseinheiten wird darauf geachtet, dass ein Bezug zur Lebenswelt der Teilnehmer/innen hergestellt wird.

Im Rahmen des sozialpädagogischen Arbeitsansatzes einer ganzheitlichen Hilfe zur Selbsthilfe bietet der sozialpädagogische Bereich in der Einzelfallhilfe und in der Gruppenarbeit verlässliche Beziehungen, ein überschaubares Regelwerk, konsequentes Handeln, Hilfen bei der Alltagsstrukturierung und -gestaltung und konkrete Unterstützung bei der Rückkehr ins Regelschulsystem.

Zur Verbesserung der Kind-Eltern-Beziehung und zur Unterstützung der Eltern werden regelmäßige Elterngespräche, Elternsprechtage und Hausbesuche angeboten, sowie das oben genannte systemische Elterncafé.

Im Projekt eingesetzt sind eine Diplom-Sozialarbeiterin (FH) und ein Kunsttherapeut/Kunstpädagoge mit Zusatzqualifikation zur systemischen Beratung.





b) Fahrradpark Tenever (Ost)

Träger: St. Petri Kinder- und Jugendhilfe

Das seit 2002 bestehende Schulvermeiderprojekt *Fahrradpark Tenever* ist ein außerschulischer Lernort, der seit 2017 formal an die Albert-Einstein-Oberschule angegliedert ist. Die Räumlichkeiten befinden sich im Jugendhaus Tenever. Der *Fahrradpark Tenever* beruht auf einer Kooperation zwischen der Senatorin für Kinder und Bildung, dem Amt für Soziale Dienste und der St. Petri Kinder- und Jugendhilfe.

Das Team der hauptamtlichen Mitarbeiter/innen des Fahrradparks besteht aus zwei Personen. Eine Diplom Sozialpädagogin (Vollzeit) ist bei der St. Petri Kinder- und Jugendhilfe angestellt und wird finanziert über die Haushaltsmittel der Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport. Ein Lehrer (Vollzeit) ist seit Oktober 2018 finanziert und angestellt über die Senatorin für Kinder und Bildung. Die Personalbesetzung ist seit Herbst 2005 stabil. Die Übernahme des Lehrers durch die Senatorin für Kinder und Bildung, mit einhergehender Stundenaufstockung, hat die Personalsituation erheblich entspannt und verbessert. Die handwerkliche Stelle wird über Drittmittel finanziert und unterliegt einer wechselnden Besetzung. Seit Ende 2018 ist es über eine Fördermaßnahme des Arbeitsamtes gelungen, einen handwerklichen Kollegen zunächst für die nächsten zwei Jahre zu beschäftigen.

Der *Fahrradpark Tenever* ist ein Angebot für „schulmüde“ junge Menschen aus dem Bereich der Sekundarstufe I, die aufgrund unterschiedlichster Problemlagen seit längerem den Unterricht bzw. die Schule vermeiden. Ziel des Angebotes ist es, die Freude und Neugier am Lernen wiederzuerwecken, schulische Defizite aufzuarbeiten, soziale Kompetenzen auszubauen und die anschließende Reintegration in eine Regelschule zu bewirken.

In der Regel werden Schüler/innen aus Schulen im Bremer Osten aufgenommen. Im Ausnahmefall und in Absprache mit dem ReBUZ können auch Schüler/innen aus anderen Bremer Regionen aufgenommen werden.

Ergibt sich nach Auffassung der Projektmitarbeiter/innen für einzelne Schüler/innen die Notwendigkeit von anderen, weiterführenden Unterstützungen, werden sie, in Kooperation mit dem Jugendamt und dem ReBUZ, an entsprechende Personen bzw. Institutionen vermittelt, mit denen anschließend ein regelmäßiger Austausch gepflegt wird.

Das Angebot richtet sich bewusst an jüngere Schüler/innen ab 12 Jahre, um einer langjährigen Schulvermeidungskarriere frühzeitig entgegenwirken zu können. Fast alle Schüler/innen ha-

ben bereits mehrere Schulen durchlaufen und vermeiden den Schulbesuch schon lange. Manchen fehlt eine feste Tagesstruktur und sie benötigen intensive schulische und sozialpädagogische Begleitung.

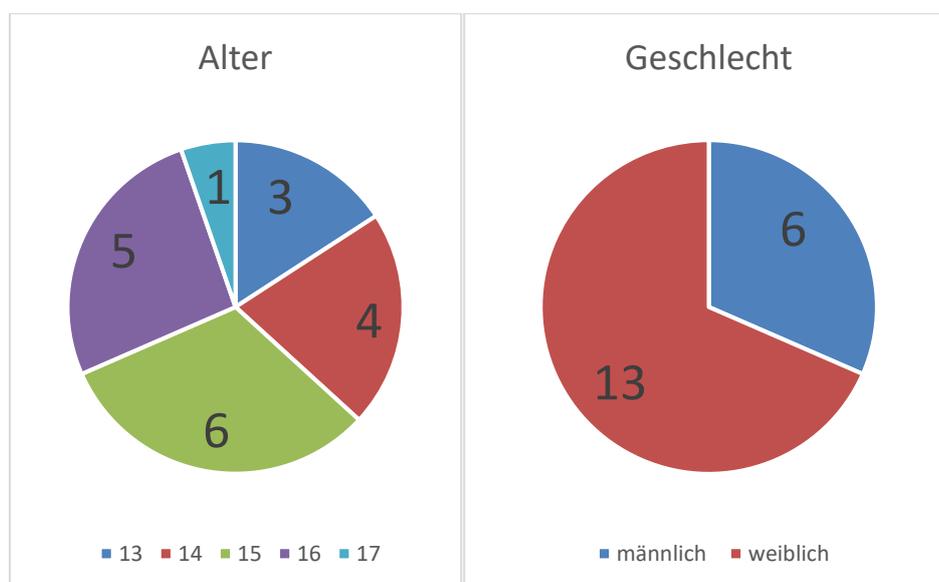
Die Schüler/innen des *Fahrradparks Tenever* sind multikulturell. Die vielfältige Mischung der nationalen und religiösen Hintergründe wird im täglichen Miteinander thematisiert, indem die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der verschiedenen Religionen und ethischen Normen benannt und so transparent gemacht werden. Unreflektierten Vorurteilen und Ausländerfeindlichkeit wird dadurch entgegengewirkt.

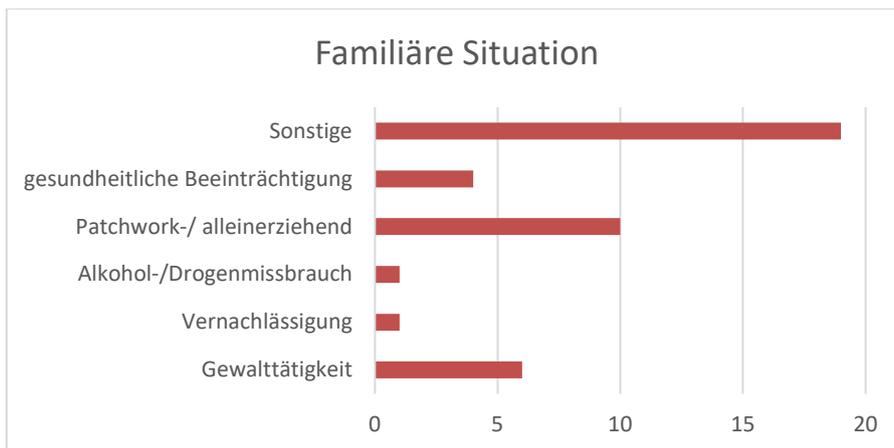
Der Alltag der Schüler/innen ist durch vielfältige soziale Benachteiligungen und Problemlagen geprägt, wie z.B. dauerhafte Erfahrung von Armut, fehlende Unterstützung im Elternhaus durch Bildungsferne, vielfache Gewalterfahrung sowohl in der Familie als auch in der Schule und im Freundeskreis, berufliche Perspektivlosigkeit, Desorientierung im Sozialverhalten, zunehmend mehr Ängsten und Suchtproblemen.

Halbjährlich findet ein Kooperationsstreffen mit den verantwortlichen Mitarbeiter/innen des REBUZ Ost, der Stadtteileitung vom Amt für soziale Dienste, der Einrichtungsleitung der St. Petri Kinder- und Jugendhilfe sowie den Mitarbeiter/innen des *Fahrradparks Tenever* statt.

Zum Jahresende 2018 wurden 6 Schüler im *Fahrradpark Tenever* beschult. Fünf Mädchen und ein Junge im Alter von 13 bis 17 Jahren. Sie kommen ursprünglich aus der Albert-Einstein-Oberschule, der Oberschule Ronzelenstraße, der Oberschule an der Julius-Brecht-Allee, der Gesamtschule Ost, der Wilhelm-Kaisen-Oberschule und der Oberschule an der Schaumburgerstraße. Zwei Schülerinnen stehen auf der Warteliste und werden nach den Winterferien aufgenommen werden können.

Im gesamten Jahr 2018 wurden 19 Schüler/innen im *Fahrradpark Tenever* beschult. Im ersten Halbjahr 2018 sind acht Schüler/innen erfolgreich an eine Regelschule bzw. an eine weiterführende Schule zurückgekehrt. Sie haben sich erneut in das reguläre Schulsystem integriert und besuchen erfolgreich ihre jeweiligen Schulen.





c) DAS Projekt -Das Andere Schul-Projekt- (Ost)

Träger: Kooperation AfSD Ost, ReBUZ Ost/Bildung und Bremer Erziehungshilfe

Pro Schuljahr bietet *DAS Projekt* acht Plätze für schulmeidende Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren. Zurzeit besuchen sieben weibliche Kinder- und Jugendliche aus dem Bremer Osten (Vahr, Schwachhausen, Arbergen, Osterholz, Oberneuland, Hemelingen) das Schulprojekt. Die Schüler/innen kommen vom Gymnasium, von Oberschulen, Gesamtschulen, Schulen des Sekundarbereichs I. Es sind auch Kinder mit Förderbedarf.

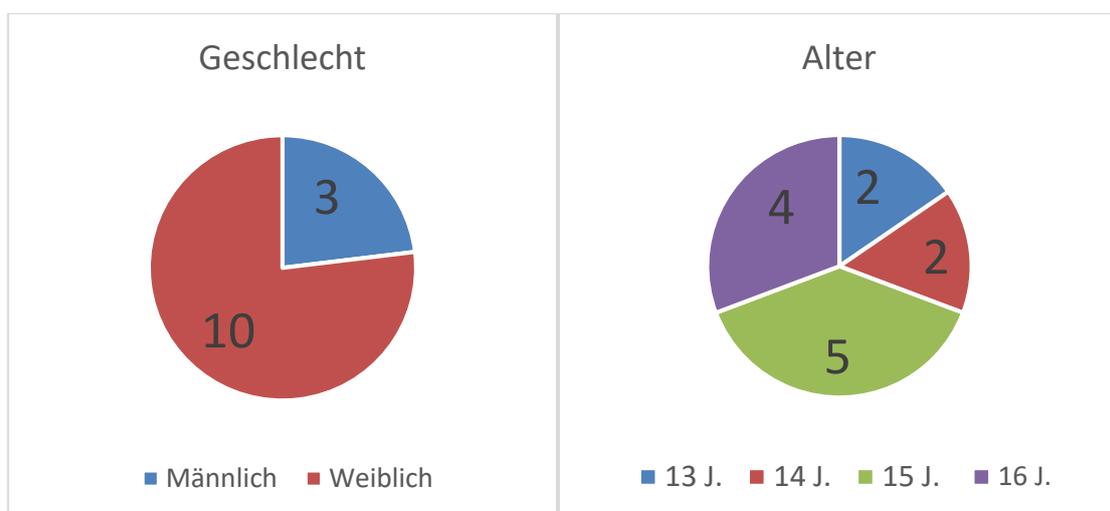
Die Arbeit im Projekt beinhaltet zunächst ein Clearing mit einem individuellen Entwicklungsplan. Während des Projektaufenthaltes stabilisieren sich die meisten Jugendlichen und ihr Selbstwertgefühl wird gestärkt. Am Anfang fokussiert sich die Arbeit auf kleine soziale Teilziele, wie z.B. regelmäßiges und pünktliches Erscheinen. Die Arbeit mit den Jugendlichen fußt auf intensiver Beziehungsarbeit und führt so zu einem engen Vertrauensverhältnis. Zum besseren Verständnis der jungen Menschen wird zu möglichst allen Bezugspersonen und Institutionen Kontakt aufgenommen und die gewonnenen Informationen werden für ein ganzheitliches Verständnis der Lebenssituation der Jugendlichen verwertet. Auf Basis der Informationen wird ein Netzwerk aufgebaut, um die unterschiedlichen Hilfeleistungen zu entwickeln. Dabei wird eine enge Zusammenarbeit z.B. mit dem ReBUZ und dem Amt für soziale Dienste gepflegt. Jeden Tag bedarf es intensiver Motivationsarbeit, um die Schüler/innen aus ihrer frustrierten und destruktiven Haltung herauszuführen und zum regelmäßigen Projektbesuch anzuhalten. Die Motivation fürs Lernen wird durch individuelle Wertschätzung und durch Stärkung des Selbstwertgefühls erzeugt.

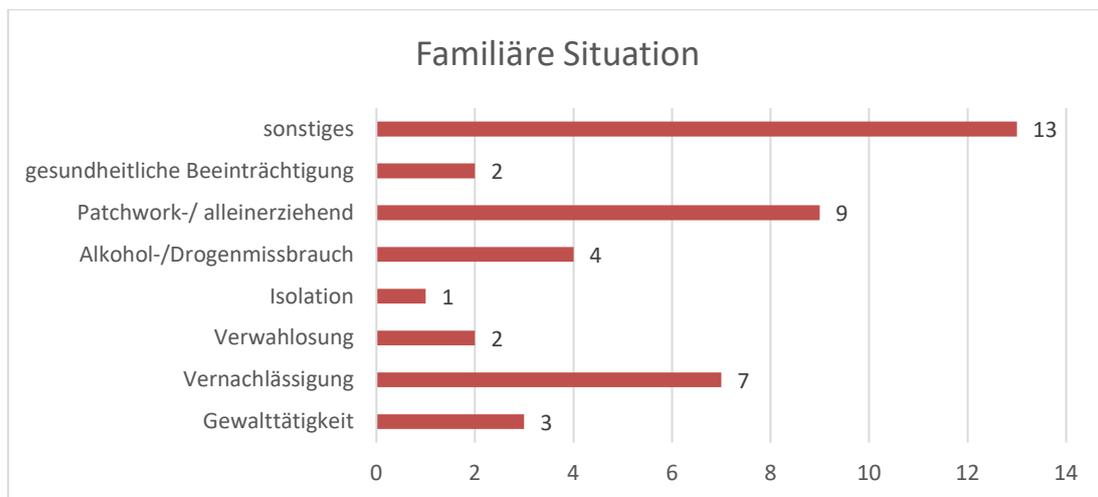
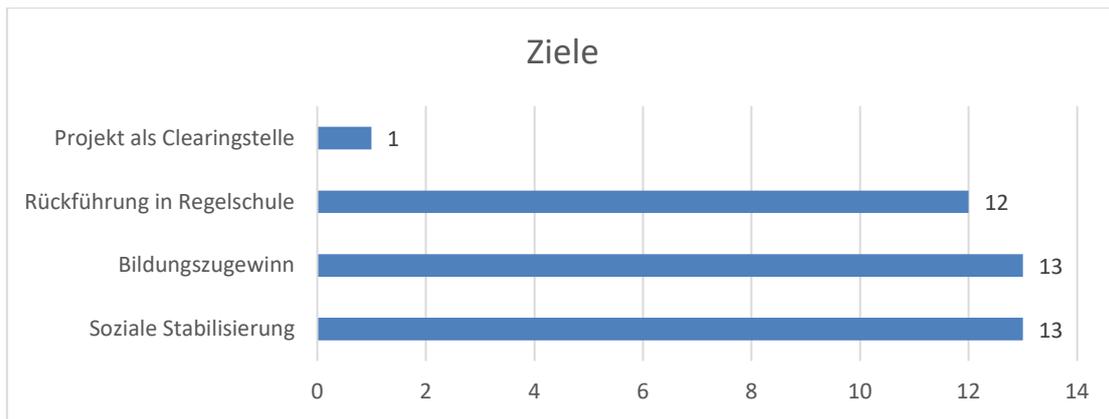
Diese Ziele können in den meisten Fällen vor allem durch die praktische Arbeit, beispielsweise in der Schülerfirma „*Work for Vahr*“ erreicht werden. Die Schülerfirma bietet einen Service, wie Catering-Lieferungen und Hilfe bei Festen im Stadtteil. Im handwerklichen Bereich sind betreiben die Schüler/innen einen Spielzeug-Reparaturdienst für soziale Einrichtungen. Neuerdings wird von den Schüler/innen auch der Bau von Musikinstrumenten für die offene Jugendarbeit im Stadtteil angeboten.

DAS Projekt vertieft, das Vertrauensverhältnis zwischen Schüler/innen und den professionellen Akteur/innen, um an den multiplen, individuellen Problemen zu arbeiten. Durch den gezielten Abbau von Ängsten und der Hilfe bei der Bewältigung von Problemen der Jugendlichen gelingt es, störende Faktoren einzugrenzen und sie so für die Anforderungen des Alltags fit zu machen. Hauptziel ist die Reintegration in eine Schule oder in ein Projekt, in dem sie einen Schulabschluss erlangen können.

Das Team setzt sich aus mehreren Personen mit unterschiedlichen Qualifikationen zusammen. Zurzeit sind im Schulprojekt ein Lehrer (Vollzeit), finanziert von der Senatorin für Kinder und Bildung, eine Sozialpädagogin (30 Stunden) und eine Sozialarbeiterin im Anerkennungsjahr, deren Finanzierung an das AfSD Ost angebunden sind und eine Sozialpädagogin(10 Stunden), die bei der Bremer Erziehungshilfe angestellt ist.

Der Handwerker deckt einen wichtigen Baustein bei der Anleitung der fachpraktischen Arbeit und der Schülerfirma ab. Nach dem im Laufe der Jahre gemachten Erfahrungen gelingt es gerade über die handwerklichen Tätigkeiten, dass die schulmeidenden jungen Menschen im außerschulischen nicht kognitiven Lernbereich wieder Lust am Lernen und die Neugierde auf Neues zurückgewinnen oder erstmals erleben. Ein gestärktes Selbstwertgefühl trägt maßgeblich zu einer gelungenen Reintegration in die Regelschule bei. Die Handwerkerstunden werden seit 2017 über das Rahmenkonzept OJA und nicht mehr über „Wohnen in Nachbarschaft“ finanziert. Eine weitere Absicherung der handwerklichen Honorarkraft und der Schülerfirma „*Work for Vahr*“ wird angestrebt.





d) Projekt Farmschule Ohlenhof (West)

Träger: AfJ e.V. Kinder- und Jugendhilfe Bremen

Die Senatorin für Kinder und Bildung finanziert die Lehrerstelle (Vollzeit) sowie konsumtive Mittel. Die Stelle der Sozialpädagogin (20 Stunden) wird durch die Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport getragen. Der AfJ e.V. verwaltet die Gelder der Sozialpädagogin-stelle und stellt den Lernort *Erlebnisfarm Ohlenhof* zur Verfügung. Diese Personalressource ermöglicht eine Betreuung von sechs Jugendlichen.

Die Jugendlichen, die in die Farmschule aufgenommen werden, sind in der Regel zwischen 12 und 16 Jahren alt. Sie sind über einen längeren Zeitraum unentschuldigt der Schule ferngeblieben und andere Maßnahmen, wie Gesprächsangebote, Erziehungsverträge, Sanktionen sowie schulärztlicher und schulpsychologischer Dienst, haben bei ihnen keine Wirkung gezeigt. Auch präventive Gründe können zur Aufnahme eines jungen Menschen in das Projekt führen, um im Vorfeld schulmeidendes Verhalten zu verhindern. Voraussetzung für eine Aufnahme ist eine positive Prognose über die grundsätzliche Erreichbarkeit der Jugendlichen für das Angebot.

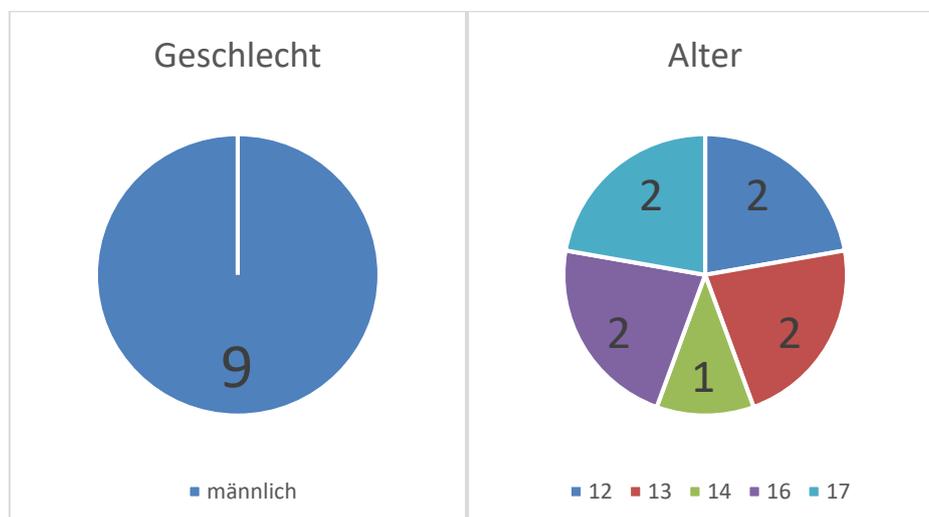
Kernelemente der Arbeit:

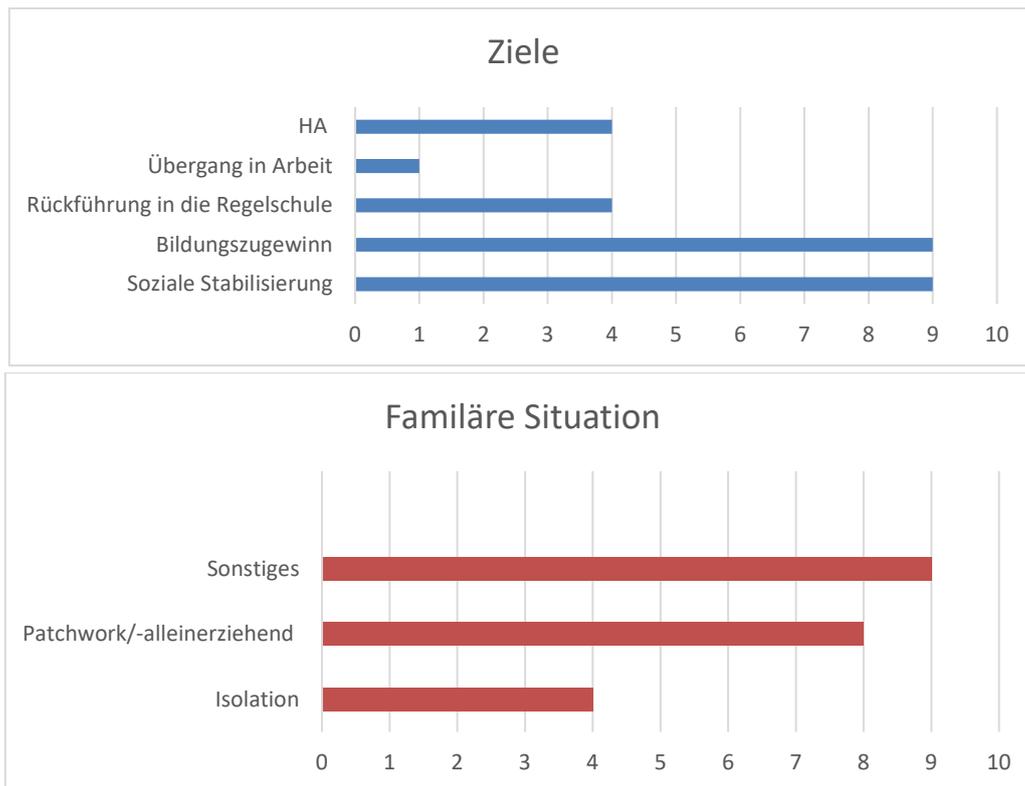
- Kontaktaufnahme zu den Jugendlichen, Problematisierung der aktuellen Situation und Motivation für einen 'Neuanfang'
- Die Erlebnisfarm bietet viele unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten: Tier- und

Gartenbereich, handwerkliche Tätigkeiten, Geländepflege sowie hauswirtschaftliche Arbeiten

- Die Jugendlichen werden in die alltäglichen Aufgaben und Abläufe der Farm integriert. Sie erleben Teamarbeit und lernen Verantwortung für einzelne Aufgabenbereiche zu übernehmen
- Schulunterricht mit dem Schwerpunkt auf dem Erwerb von Grundlagenkenntnissen in den Fächern Mathematik, Deutsch, Welt-Umwelt-Kunde, Naturwissenschaften und Berufsorientierung. Zusätzlich werden Lern- und Arbeitstechniken vermittelt und Bezüge zu aktuellen Arbeitsprojekten geschaffen (Kostenkalkulationen, technische Zeichnungen, Arbeitsberichte etc.)
- Intensive Vorbereitung und Abnahme der Zentralen Abschlussprüfungen für den Erwerb der erweiterten Berufsbildungsreife (EBBR) in Kooperation mit den beteiligten Oberschulen (Nur für Schüler ab der 9. Jahrgangsstufe unter bestimmten Voraussetzungen möglich)
- Gruppen- und Einzelgespräche zur Aufarbeitung der Ursachen für das schulmeidende Verhalten sowie die Entwicklung alternativer Handlungsstrategien
- Kontinuierliche Kontaktpflege zu den Eltern bzw. weiteren Erziehungsbeteiligten (Amt für Soziale Dienste, Schulen, Therapeuten etc.) mit dem Ziel der Formulierung und Erprobung gemeinsamer Erziehungsziele
- Reintegrationsprozess in den Regelschulbetrieb (Organisation, Begleitung, Unterstützung, Nachbetreuung)
- Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz bzw. Schulplatz zur weiteren schulischen Qualifikation

Die vorhandene Mischung aus praktischen Tätigkeiten auf dem Farmgelände und Unterricht wird von den meisten Jugendlichen gut akzeptiert. Die Arbeit im Team der Mitarbeiter/innen der Erlebnisfarm, das Übernehmen von Verantwortung bei Arbeitsabläufen sowie den Unterricht in Kleingruppen erleben die Jugendlichen als sehr positiv. Zusätzlich kann die Entwicklung der Jugendlichen durch tiergestützte pädagogische Angebote unterstützt werden. Auf diese Weise entstehen Erfolgserlebnisse, die im normalen Regelschulalltag nicht möglich gewesen wären. Das dadurch gewonnene Selbstvertrauen stärkt die Jugendlichen und hilft ihnen bei der Suche nach privaten, schulischen und beruflichen Zielen.





II. Sekundarstufe II

Drei Projekte der Sekundarstufe II, namentlich KidZ 1, KidZ 4U und PLANB, finden unter der Regie der Allgemeinen Berufsbildenden Schule Bremen und des DRK Kreisverband Bremen e.V. im Rahmen des Zentrums für Schule und Beruf (zsb) statt. Damit sind diese drei Schulmeider/innenprojekte eingebunden in eine geregelte Kooperation zwischen der Senatorin für Kinder und Bildung und der Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport.

Ein multiprofessionelles Team, bestehend aus Lehrerinnen und Lehrern, Lehrmeister und Lehrmeisterinnen sowie Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, garantiert eine intensive Begleitung und Förderung der Schüler/innen in den einzelnen Projekten. Dazu gehört auch eine individuelle Lern- und Förderplanung der Teilnehmer/innen. Die Projekte im Bereich der Sekundarstufe II sind allesamt schulextern verortet.

1. Projektübergreifendes

a) Zielgruppe

- Schulpflichtige Schülerinnen und Schüler, die zum Teil seit langem den Besuch einer Regelklasse verweigert bzw. versäumt haben und mindestens das 10. Schuljahr abgeschlossen haben
- Schüler/innen, denen es nur unter engmaschiger schulischer und sozialpädagogischer Förderung möglich ist, einen Schulabschluss anzustreben (als Voraussetzung für einen erfolgreichen Einstieg in das Erwerbsleben)
- Schüler/innen mit sozialen Risikokonstellationen

- Schüler/innen, die nach einer erfolgreichen Hospitation die Bereitschaft erkennen lassen, sich auf die Teilnahme in einem Projekt einzulassen.

b) Zugang

Schülerinnen und Schüler mit schulmeidendem Verhalten, die der Zentralen Beratung Berufsbildung/Jugendberufsagentur, den Schulen, dem ReBUZ, dem Amt für Soziale Dienste, oder weiteren Beratungs- und Hilfestellen bekannt sind, werden den Projekten vorgestellt. Bei einem Beratungsgespräch werden den Schüler/innen die pädagogischen Angebote der Projekte vorgestellt und die individuellen Förder- und Unterstützungsbedarfe der Schüler/innen dokumentiert. Nach einem erfolgreichen Gespräch schließt sich eine Hospitation der Schülerin/des Schülers im Projekt an. Erst danach ist eine Aufnahme in eines der Projekte möglich. Diese Aufnahme erfolgt in der Regel zum Schuljahresbeginn. Sind jedoch in den Projekten Kapazitäten vorhanden, ist ein Einstieg jederzeit möglich. Für alle drei Projekte gibt es bei einem Überhang eine Warteliste.

c) Ziele

Das Primärziel aller drei Projekte ist es, die Schüler/innen dazu zu ermuntern, bisherige Muster zu durchbrechen und regelmäßig am Unterricht teilzunehmen. Zur kontinuierlichen Verbesserung der Anwesenheit ist eine Heranführung an regelmäßige und erfolgreiche Tagesstrukturen notwendig. Dazu muss oftmals das eigene Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen der Schüler/innen gesteigert werden. Weiterhin sollen Sozialkompetenzen erworben und verbessert sowie die kontinuierliche Steigerung der schulischen Leistungen gefördert werden. Die Vorbereitung auf eine gleichberechtigte Teilnahme an unserer Gesellschaft und auf eine aktive Teilnahme an der Arbeitswelt sind weitere Ziele der Projekte. Im Idealfall ist das Erreichen der Berufsbildungsreife für die Teilnehmer/innen möglich.

2. Projekte

a) Kidz 1/ Kidz4u

Träger: Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Bremen e.V. - Zentrum für Schule und Beruf (ZSB)

Das Projekt gliedert sich in zwei geschlechtsspezifische Gruppen mit jeweils acht Teilnehmer/innen

(1) *Teilgruppe „Kidz 4u“ - Jungengruppe - acht Teilnehmer*
Berufsbezogener Schwerpunkt: Holztechnik

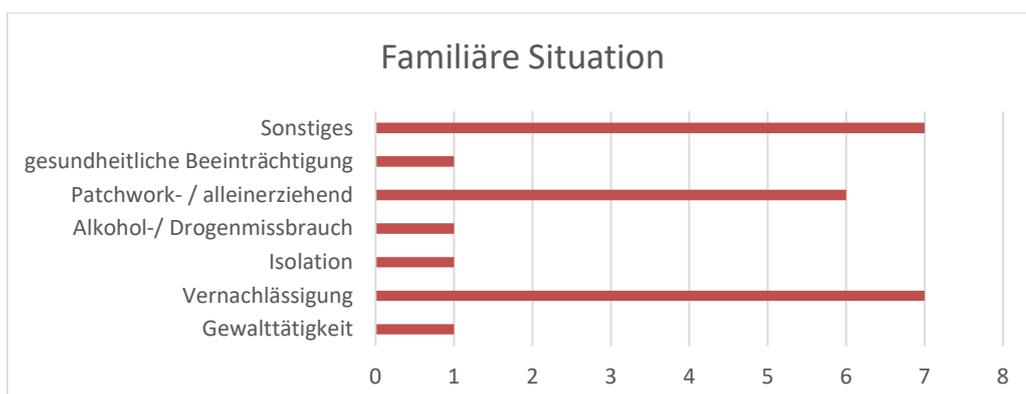
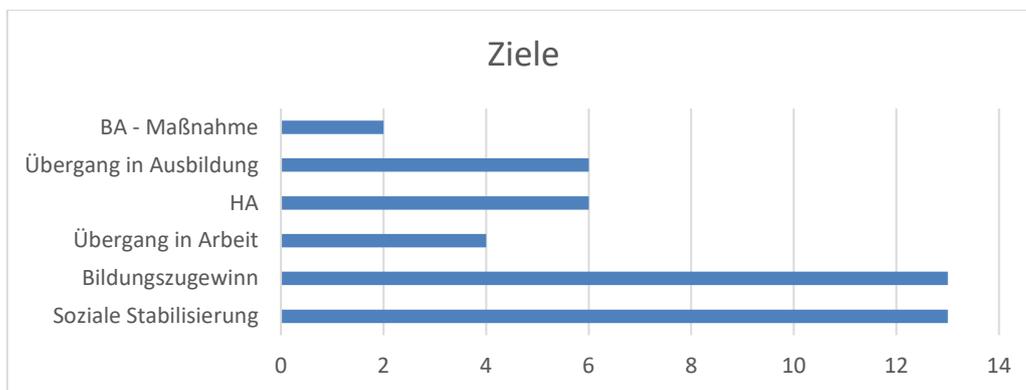
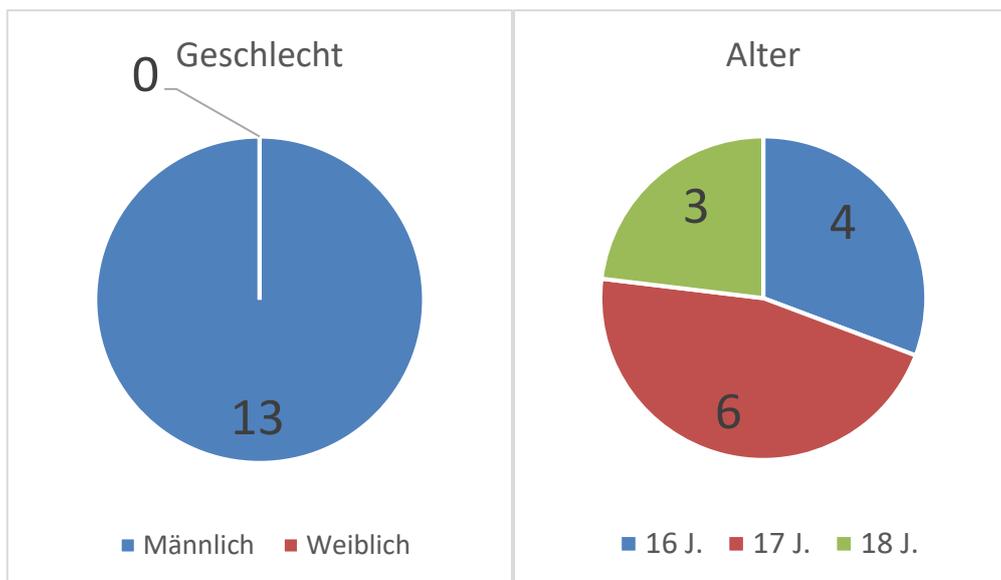
(2) *Teilgruppe „KidZ 1“- Mädchengruppe - acht Teilnehmerinnen*
Berufsbezogener Schwerpunkt: Hauswirtschaft und Gesundheit

Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler auf die reflektierte Teilnahme am gesellschaftlichen und beruflichen Leben vorzubereiten, unter Berücksichtigung weiblicher bzw. männlicher Lebensrealitäten, sowie die Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.

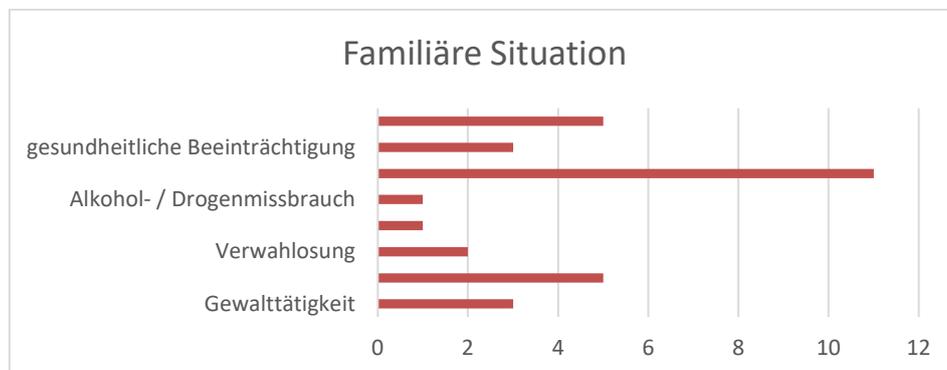
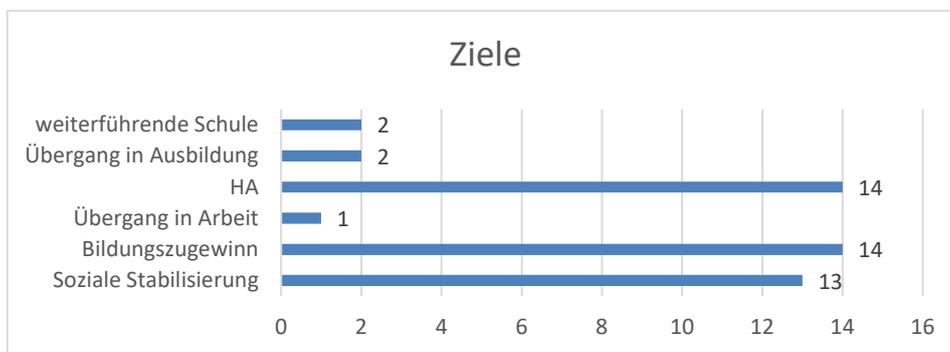
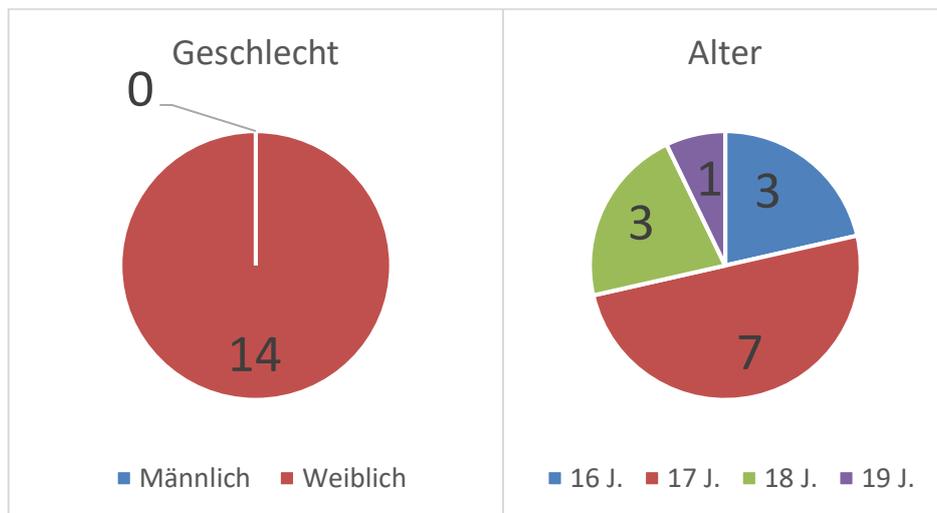
Der Unterricht erfolgt in Vollzeit. Vermittelt werden allgemeine und fachliche Kenntnisse und Kompetenzen unter Berücksichtigung der Anforderungen der jeweiligen Berufsfelder.

Ein mehrprofessionelles Team, bestehend aus Lehrkraft, Lehrmeisterin oder Lehrmeister und Sozialpädagogin oder Sozialpädagoge, bietet eine intensive Betreuung und Förderung. Dazu gehört auch eine individuelle Lern- und Förderplanung für die Schülerin / den Schüler. Das schulische Angebot umfasst, regelmäßig von Montag bis Freitag angeboten, sechs Unterrichtsstunden. Hinzu kommen gemeinsame freizeit- oder erlebnispädagogische Aktivitäten und Angebote. Die sozialpädagogische Betreuung (z.B. aufsuchende Arbeit, Elternarbeit, Beratungen, Begleitung zu Ämtern und Beratungsstellen) richtet sich nach dem individuellen Bedarf.

Kids4u



KidZ1



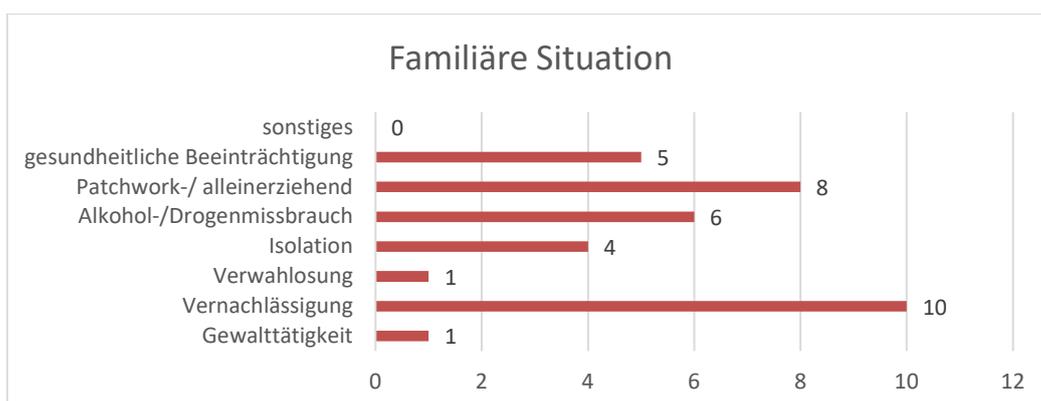
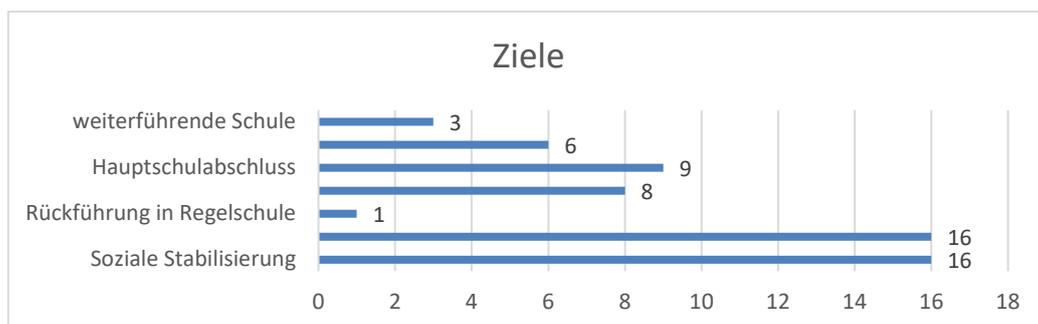
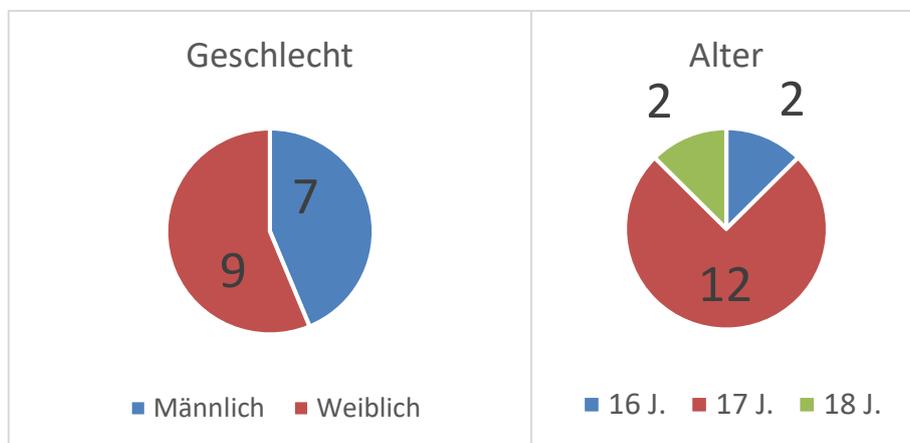
b) Projekt PLaNB: Lernen und Arbeiten im Buntentor

Träger: Deutsches Rotes Kreuz, Kreisverband Bremen e.V.

Das Projekt *PLaNB* umfasst acht Plätze und kann um einen „Notfallplatz“ erweitert werden. Träger sind der ABS Bremen und das DRK, Kreisverband Bremen e.V. In diesem Projekt werden Jungen, Mädchen und Jugendliche mit diversem Geschlecht gemeinsam beschult. In der Regel verbleiben die Schüler/innen für ein Jahr in der Klasse, mit dem Ziel, die Berufsbildungsreife zu erwerben (für weitere Ziele siehe „Ziele der Projekte“ oben). Der Unterricht findet von Montag bis Freitag von 9 bis 14 Uhr statt, und es gibt in jedem Schuljahr zwei begleitete dreiwöchige Praktika.

Die Klasse ist an eine Berufsorientierungsklasse im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung angelehnt. Zusätzlich zum regulären Unterricht kommen regelmäßige Besuche kultureller Einrichtungen, beispielsweise des Überseemuseums und Besuche von Ausbildungsmessen und Berufsfachschulen. Weiterhin werden unterschiedliche Seminare zu Themen wie Drogen- und Gesundheitsprävention, Gewaltprävention, Medienkonsum und ähnliches angeboten. Auch die Bremische Bürgerschaft, das Gericht oder das Rathaus werden den Schüler/innen vorgestellt.

Die Teilnehmer/innen leben oft nicht in ihren Herkunftsfamilien, sondern werden in Wohngruppen oder Einzelwohnungen von unterschiedlichen Jugendhilfeträgern betreut. Schulmeider/innen haben oftmals multiple, schwere Problemlagen, wie beispielsweise Drogenprobleme und massive Gewalterfahrungen, Wohnungslosigkeit, Missbrauchserfahrungen und Mobbing, um nur einige zu nennen. Daraus resultierend leiden sie unter starken fachlichen und sozialen Defiziten und können sehr unzuverlässig sein. Die Stabilisierung der Jugendlichen ist in diesen Fällen sehr wichtig und bildet die Grundlage der Arbeit in *PLAnB*. Dabei orientieren sich die Projektangebote stark an den Möglichkeiten, Fähigkeiten und Interessen der Schüler/innen.



C. Zusammenfassung / Gesamtausblick

Die Berichterstattung zeigt, dass sich die unterschiedlichen Projekte in ihrer Konzeption und Ausrichtung durchaus unterscheiden. Dies ist auch ausdrücklich so gewollt. Es gibt sowohl Angebote in Schulen als auch externe Projekte, und das sowohl für die Schultypen der Sekundarstufe I als auch des berufsbildenden Bereichs. Während in den Angeboten der Sekundarstufe II der Fokus der Zielerreichung auf dem Erreichen von Abschlüssen und der Integration in den Arbeitsmarkt liegt, geht es in den Projekten der Sekundarstufe I darum, die Schülerinnen und Schüler in das Regelschulsystem zu reintegrieren.

Die Altersspanne in den Projekten reicht von 10 bis 19 Jahren. Gemeinsames Ziel aller Projekte ist es, bei den jungen Menschen das aus unterschiedlichen Gründen verlorengegangene Interesse an schulischer Bildung neu zu wecken.

In den letzten Jahren hat sich die Zielgruppe in den Projekten deutlich verändert. Noch vor ein paar Jahren nahmen häufig Schülerinnen und Schüler mit einer eher diffusen Schulunlust teil, während derzeit viele junge Menschen in den Projekten betreut werden, bei denen erhebliche Multiproblemlagen zu erkennen sind. Hierbei reicht die Palette von Angststörungen, Drogen- und/oder Alkoholmissbrauch über gravierende Vernachlässigungen in den Familien.

Dies macht die Arbeit in den multiprofessionellen Teams sehr anspruchsvoll. Die Projekte sind eng mit den ReBUZ und dem Jugendamt vernetzt und führen regelmäßige Kooperationstreffen mit den Akteuren der öffentlichen Jugendhilfe und dem ReBUZ durch. Sie bedienen hier eine sehr wichtige Schnittstellenaufgabe zwischen der Hilfeplanung im Jugendamt und der Förderplanung im Bildungsbereich.

Einen hohen Stellenwert nimmt die Elternarbeit ein. Oft geht es in Elterngesprächen im Projekt oder bei Hausbesuchen darum, den Eltern wieder ein positiveres Bild von den (nicht nur schulischen) Fähigkeiten ihres Kindes zu vermitteln und sie dadurch zur aktiven Mitarbeit am Reintegrationsprozess zu bewegen.

Wichtige Themen für die Zukunft sind zum einen, die Kooperationsstrukturen weiter zu festigen und zu institutionalisieren. Durch die bessere Identifikation der komplexen Wirkzusammenhänge soll eine weitere Anpassung der Angebotsstruktur an die unterschiedlichen Bedarfslagen (qualitativ sowie quantitativ) in der Stadtgemeinde Bremen erreicht werden. Ziel in der Qualitätsentwicklung ist es, durch eine bessere Differenzierung der Problemlagen noch passgenauere Angebote an der Schnittstelle zwischen Hilfe- und Förderplanung zu schaffen.

Jeder junge Mensch hat unabhängig von Herkunft, Geschlecht, wirtschaftlicher Lage und unter ausdrücklicher Berücksichtigung seiner besonderen Begabungen und Begrenzungen ein Recht auf Erziehung und Bildung. Die ressortübergreifend entwickelten und finanzierten Schulvermeiderprojekte sind eine wichtige Säule in der Zusammenarbeit zwischen der Senatorin für Kinder und Bildung und der Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport, um Jugendlichen, die aufgrund von schulabsentem Verhalten (aus welchen Gründen auch immer) dieses Recht im Regelschulsystem nicht wahrnehmen (können), die für sie notwendige Unterstützung zu bieten. Die Projekte leisten hier mit sehr hohem Engagement eine außerordentlich wichtige Arbeit.